

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902**

24.7.1902 (No. 200)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 200.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

August und September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Oberlehrer Oskar Kühn wieder an der Höheren Bürgerschule in Breisach das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Juli d. J. gnädigst geruht, den Oberlehrer Oskar Kühn wieder an der Höheren Bürgerschule in Breisach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf den Schluß des Schuljahres 1901/02 in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 15. Juli 1902 wurden die Residenten Stephan Bredt beim Bezirksamt Staufen, Florian Schmidt beim Bezirksamt Breisach, Johann Schreiber beim Bezirksamt Ueberlingen zu Residenten ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 12. Juli d. J. den Aktuar Friedrich Schäfer beim Landgericht Karlsruhe zum Registraturassistenten beim Landgericht Mannheim ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 14. Juli 1902 den Registrator August Freymüller beim Amtsgericht Baden, zum Amtsgerichtsdirektor Johann Trunk beim Amtsgericht Meßkirch zum Registrator beim Amtsgericht Baden, den Registrator Georg Maurer beim Amtsgericht Waldshut zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Meßkirch, und den Aktuar Peter Wasmer beim Amtsgericht Bretten zum Registrator beim Amtsgericht Waldshut ernannt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### England und die allgemeine Wehrpflicht.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt uns: Seit dem Abschluß des südafrikanischen Feldzuges macht sich das Bestreben geltend, die vielen Lehren und Erfahrungen, die der Krieg gezeitigt hat, auf ihren Werth und ihre praktische Nützlichkeit zu prüfen und ihnen die gegebenen oder neu zu schaffenden Verhältnisse anzupassen. Bei diesem Suchen nach greifbaren Resultaten ist man bald zu dem Ergebnis gelangt, daß sich die Fragen taktischer und strategischer Natur nur ganz allmählich lösen lassen und in ernste Erwägung erst dann gezogen werden können, wenn das umfangreiche Material, das auf diesem Gebiete vorliegt, zuverlässig gesichtet sein wird. Anders sieht es mit der Prüfung aller die Wehrverfassung und die Rekrutierung betreffenden Einrichtungen, über die nur eine Stimme herrscht, daß sie nämlich werthlos und unmodern seien und daß namentlich in Bezug auf den Ersatz England die Grenze seiner Leistungsfähigkeit nicht nur erreicht, sondern vielleicht überschritten habe. Namentlich in letztgenannter Hinsicht haben die Ereignisse des südafrikanischen Krieges gezeigt, wie wenig England in der Stunde der Gefahr auf seine gegenwärtige Wehrverfassung hat rechnen können und dies nicht einem europäischen Heere gegenüber, sondern sogar gegen Schaaren von Bauern, die ja vieles, was dem Soldaten nöthig, mitbrachten, die aber strategisch, resp. taktisch erst allmählich durch die Erfahrungen des Krieges sich zu Soldaten heranbildeten. Daraus ergibt sich von selbst, welche Rolle die heutige englische Armee im Kampfe gegen eine der größeren europäischen Armeen gespielt haben würde. Dabei soll jedoch den englischen Offizieren oder Soldaten, speziell den ersteren, durchaus nicht Pflichttreue und Tapferkeit abgesprochen werden. Daß beides in reichstem Maße vorhanden, be-

weisen folgende Zahlen: 992 Offiziere haben ihr Leben auf den südafrikanischen Gefilden gelassen, als ganz oder zeitlich Invalide kehrten mehr als 2500 in die Heimath zurück, dazu kommen über 80000 Unteroffiziere und Mannschaften, die als todt, verwundet, gefangen, und invalid in den Listen aufgeführt werden. Die wahre Ursache der kriegerischen Schwäche des großen England liegt in den Zuständen, die nur in einem Lande ohne allgemeine Wehrpflicht vorkommen können. Bisher sind jedoch die einzigen, die voll und ganz von der Nothwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt sind, nur die englischen Offiziere, denn sie haben es gesehen und täglich bitter fühlen müssen, einen wie großen Prozentsatz minderwerthiger, ja zum Theile für den Militärdienst völlig untauglicher Leute der jetzige Rekrutierungsmodus dem Heere zuführt. Einmal ist es freilich unmöglich, im Parlament eine Mehrheit für das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht zu finden, denn die Volksstimme ist noch dagegen und es hat sich noch keine Persönlichkeit von hinreichendem Einfluß gefunden, die die Führerschaft in dieser eminent wichtigen Frage übernehmen und das Land zu einer heilsamen militärischen Reform fortzuziehen könnte. Das hindert aber nicht, daß in der Stille an Entwürfen zur Einführung eines neuen Wehrsystems weitergearbeitet wird. Es muß nur der rechte Mann an die richtige Stelle gelangen, um alle entgegenstehenden Bedenken zu beseitigen, damit auch England die Segnungen einer Einrichtung genieße, welche die großen kontinentalen Staaten schon seit vielen Jahren mit großen Erfolgen eingeführt haben. Wie mangelhaft die englische Wehrfähigkeit jetzt ist, kann man schon aus den nachfolgenden Angaben ersehen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1901 hat England und Wales eine Bevölkerung von 32,5 Millionen, Schottland und Irland eine solche von je 4,5 Millionen. In England speziell ist die Landbevölkerung ständig immer mehr und mehr zurückgegangen. 1881 betrug sie noch 31 Proz. zu 69 Proz. städtischer, heute 23 zu 77 Proz. Von den 32,5 Millionen Einwohnern Englands nebst Wales wohnen beinahe 25,25 Millionen in 1122 Städten, von London mit seinen 4,5 Millionen bis zu den kleinen unter 4000, deren es 215 gibt. Die Bevölkerung Irlands und Schottlands ist mit Ausnahme einiger weniger Industriezentren eine ganz überwiegend ländliche. Die Stadt London mit ihren 4 536 264 Personen hat allein mehr Einwohner, als jeder der beiden anderen Theile des vereinigten Königreichs, als Schottland und Irland. Und die Einwohnerzahl der Städte Englands mit 100 000 Einwohnern und darüber ohne London, läßt Schottland und Irland zusammen mit rund 1,4 Millionen Einwohnern hinter sich. In London wohnen auf 1,5 Quadratkilometern rund 36 000 Menschen. Bei einer solchen Wohnungsbedichtigkeit entwickeln sich selbstverständlich sehr ungesunde hygienische Zustände. Die Folge davon ist eine körperlich ungesunde und zum Kriegsdienste unbrauchbare Bevölkerung, und in der That liefern auch gegenwärtig die ackerbaureisenden nördlichen Grafschaften Englands, sowie Schottland und Irland die größte Zahl der dienstuntauglichen Rekruten. Da sich aus diesen Theilen des Landes nicht viel mehr Rekruten als bis dahin und nicht soviel wie der Krieg erforderte, anwerben ließen, so mußten auch die anderen Theile des Landes herangezogen werden, und das ging nicht anders als dadurch, daß die Ansprüche an die körperliche Tüchtigkeit immer weiter und bis weit über die Grenzen des Erlaubten herabgesetzt wurden. So kam es, daß Lord Kitener mit vollem Recht in bitterer Beschwerde erklären durfte, daß ein großer Theil des ihm gefandten Nachschubs nicht der Hinzunahme und Rückfahrtskosten werth sei. England ist ein Industrie- und ein solcher liefert brauchbare Soldaten schwerer als ein Staat mit einer starken Landbevölkerung. Nur die allgemeine Wehrpflicht kann einigermaßen die physisch nachtheiligen Folgen des Arbeitens in den Fabriken und der Lebensführung der jugendlichen Fabrikarbeiter für die Kraft und Gesundheit des Volkes ausgleichen.

### Der Schutz des gewerblichen Eigenthums.

Mit dem jetzt vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Entwurfe, betreffend das Urheberrecht an Werken der Photographie soll der Schlüsselstein in den Bau der Reform der Gesetzgebung über den Schutz des gewerblichen Eigenthums eingefügt werden. Begonnen wurde die Re-

form schon vor Jahren mit einer Aenderung des Patentgesetzes, das in seiner ersten Gestalt Ende der siebziger Jahre zu Stande gekommen war, wie denn überhaupt alle Gesetze der genannten Kategorie zuerst innerhalb dieses Jahrzehnts erlassen waren. Das neue Patentgesetz datirt vom Jahre 1891. Ihm schlossen sich die Gesetze an, welche den Marken- und den Musterrecht neu gestalteten und durch die alle den Schutz des gewerblichen Eigenthums auf diesen Gebieten bezweckenden Funktionen im Reichspatentamt zentralisirt wurden. Seit jener Zeit ist ein einheitlicher Zug in die Exekutive auf dem Gebiete des gewerblichen Eigenthumsrechts und zwar nicht zum Schaden des Gewerbes gekommen. Mit dem zu Beginn des laufenden Jahres in Kraft getretenen Urheberrechtsgesetze an Werken der Literatur und Kunst, sowie dem Verlagsgesetze wurde die Reform fortgesetzt. Ein Gesetz über das Urheberrecht an Werken der Photographie soll sich nunmehr anschließen. Daß das letztere sich in der Anordnung des Stoffes und in redaktioneller Beziehung an das literarische Schulgesetz vom Jahre 1901 anlehnt, ist nur natürlich, damit aber fällt es auch in die Kategorie der Gesetze, welche sich infolge des Erlasses des Bürgerlichen Gesetzbuchs als nothwendig herausgestellt haben. Diese Kategorie ist noch immer nicht zum Abschluß gebracht, weil das Gesetz über das private Versicherungsrecht fehlt. Die Arbeiten an dem letzteren sind aber so weit gefördert, daß an einen baldigen Abschluß gedacht werden kann. Es ist also die Hoffnung berechtigt, daß es auch in naher Zeit den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs wird unterbreitet werden können. Kommen die Gesetze über das Urheberrecht an den Photographien und über das private Versicherungsrecht zu Stande, dann sind die Reformen auf dem Gebiete des gewerblichen Eigenthumsrechtes sowohl wie die Konsequenzen des Bürgerlichen Gesetzbuchs zum Abschluß gebracht.

### Orientpolitik.

#### Eine österreichisch-russische Note.

Eine offizielle Konstantinopeler Depesche berichtet über gemeinsame Schritte, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland angeht, welche der unglücklichen und bedrohlichen Zustände in Mazedonien und Albanien bei der Porte unternommen haben. Diese Schritte hätten, wird gemeldet, zur Folge gehabt, daß die Porte Maßnahmen zur Verbesserung der Zustände in den vier Vilajets Kossowo, Monastir, Janina und Saloniki beschloffen habe. Dieser Beschluß habe auch bereits durch einen demnächst zu verlautbarenden Erade des Sultans seine Sanction erhalten. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß eine solche Aufforderung zur Abstellung der schreienden Uebelstände in Mazedonien und Albanien an die Porte gegangen ist, welche es an Versprechungen niemals fehlen ließ.

Man mußte auf der Porte auf die jetzigen Schritte Oesterreich-Ungarns und Rußlands gefaßt sein. Dieselben entsprechen den Erklärungen, welche Graf Goluchowski in seinem Exposé über die äußere Politik in der österreichischen Delegation am 7. Mai d. J. abgegeben hat. Nachdem der Minister des Aeußeren damals auf die Zustände im klassischen Wetterwinkel, die Wirksamkeit des revolutionären Comités, die unerquicklichen türkischen Verwaltungsverhältnisse hingewiesen, konstatierte er, daß wiederholte Ermahnungen seitens Oesterreich-Ungarns und Rußlands an die Balkanstaaten viel dazu beigetragen, die Zuspitzung der Gefahren bis jetzt zu verhindern und daß auch die militärische Bereitschaft der Türkei auf die Unruhestifter abkühlend gewirkt habe. Nichtsdestoweniger habe die Gestaltung der Dinge auf jenem Punkte Europas ein sehr unerfreuliches Aussehen und erheische eine konsequente und übereinstimmende Behandlung seitens der dort zunächst interessirten Kabinette von Wien und Petersburg, um nicht eines Tages zu einer förmlichen Katastrophe zu führen. Dann fuhr Graf Goluchowski wörtlich fort:

„Alle unsere Bemühungen, friedensstörende Ausschreitungen in jenen Gegenden hintanzuhalten, sehen indessen entsprechende Sanierungs-Maßregeln seitens der Türkei unbedingt voraus, die sich wohl vergegenwärtigen muß, daß, wenn auch ihr das Recht nicht abgesprochen werden kann, aufrührerischen Ausschlägen mit dem ganzen Aufgebote angemessener Mittel entgegen zu treten, und es ihr sogar zur Pflicht gemacht werden muß, in erster Linie darüber zu wachen, daß anarchische Zustände auf ihrem Gebiete keine Ausbreitung erfahren, damit noch lange nicht das Maß jener Vortreibungen erschöpft ist.“

(Mit einer Beilage.)

sich dringend empfehlen, um eine dauernde Veruhigung herbeizuführen und halbwegs normale Verhältnisse dorthin ins Leben zu rufen. Sie muß dies in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse beachten, weil sie auf eine wirkliche und anhaltende Unterstützung bei den befreundeten und für ihren unversehrten Bestand eintretenden Mächten nur unter der Bedingung rechnen kann, daß einerseits, wenn sich die Nothwendigkeit einer Repression mit Waffengewalt erweisen sollte, ihre Ergrane nicht jenes Maß überschreiten, welches zur Aufrechterhaltung der Ordnung unumgänglich nothwendig ist, andererseits aber, daß endlich einmal durch die Verringerung des bisherigen fehlerhaften Verwaltungs-Maximes und die Bestellung eines von Gerechtigkeits- und Humanität geleiteten administrativen Apparates jener Wandel in den inneren Zuständen der durchwühlten Vilajets geschaffen werde, der allein die Bevölkerung dieser Gebiete für von Nutzen kommende Verhörungen unempänglich machen und sie von verzweifelten Schritten abhalten könnte."

Ob die Worte es mit ihren Reformversprechungen diesmal aufrichtig meint, wird sich zu zeigen haben. Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man in dieser Hinsicht mit ihr gemacht hat, bleibt der Erfolg des Schrittes, welchen Oesterreich-Ungarn und Rußland miteinander unternommen haben, dahingestellt. Jedenfalls aber liefert derselbe wieder einen neuen wichtigen Beweis dafür, daß das 1897er Balkan-Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland fortbesteht.

### Aus Elsaß-Lothringen.

#### Die Bahn von Münster über die Schlucht nach Gérardmer und die Franzosen im Elsaß.

SRK, Straßburg, 22. Juli.

Der Plan einer Bahnverbindung von Münster über Stohweier und die Schlucht bis nach Gérardmer in Frankreich, welcher schon zu französischer Zeit die beteiligten Kreise beschäftigt hatte, ist von Neuem wieder in den Vordergrund getreten und damit ist dieser langjährige Wunsch der dortigen Bevölkerung einer Verwirklichung näher gerückt. Nach französischen Mittheilungen wurde bereits durch ein Dekret des Präsidenten der Republik einer Gesellschaft die Konzession zum Bau einer Bahn von Gérardmer bis zur Schlucht erteilt. Auf Elsaß-Lothringischer Seite ist die Sache soweit noch nicht gediehen. Allerdings hat sich der Landesauschuß anlässlich einer Petition mit der Angelegenheit soweit befasst, als er durch einen Beschluss in der Sitzung vom 20. März d. J. für die Herstellung und den Betrieb einer schmalspurigen Bahn von Münster nach der Schlucht einen Zuschuß von 15 000 M. für das Kilometer, beziehungsweise für die Strecke Münster—Stohweier—Sulzern, wenn sich die Reichseisenbahnverwaltung zur Herstellung und zum Betrieb dieser Strecke in Normalspur bereit findet, einen Zuschuß von 45 000 M. für das Kilometer in Aussicht stellte. Wie wir vernehmen, beabsichtigt nun die Verwaltung der Reichseisenbahnen nicht, jene Strecke Münster—Stohweier normalspurig zu bauen, noch auch von dort bis zur Schlucht hinauf eine Kleinbahn herzustellen. Dagegen hat sich ein Finanzkonsortium, in dem die angesehensten und ersten Fabrikanten von Mühlhausen und des Ober-Elsaßes vertreten sind, gebildet, und ein Konzeptionsgeschäft mit den Plänen einer projektierten Bahn Münster—Schlucht eingeleitet. Es handelt sich dabei um eine ungefähr 17 Kilometer lange schmalspurige Adhäsionsbahn mit elektrischem Betriebe. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Finanzkonsortium schweben noch. Sollte es dem letzteren gelingen, für den Bau dieser Bahn eine leistungsfähige Gesellschaft zu gewinnen, so dürften von Seiten der Elsaß-Lothringischen Regierung grundsätzliche Bedenken gegen die Ertheilung der nachgesuchten Konzession nicht bestehen.

Man kann es nur mit Freude begrüßen, wenn durch die Herstellung einer Bahnverbindung von Münster bis zur Schlucht hinauf und von da aus weiter bis nach Gérardmer ein neuer Theil der Vogesen dem leichteren und weiteren Verkehr erschlossen wird und wenn dadurch mehr als bisher der internationale Fremdenstrom in diese an großartigen Naturschönheiten so reiche Gegend geleitet werden würde. Schon heute kommen manche hochgestellte Persönlichkeiten dorthin. So beherbergt das ein wenig unterhalb der Schlucht wunderbar gelegene Hotel Altenburg gegenwärtig u. a. den Fürsten von Schaumburg-Lippe und der soeben zurückgetretene englische Premier Marquis v. Salisbury pflegt beinahe alljährlich in einem längeren Aufenthalt auf der Schlucht Erholung von den Geschäften zu suchen. Allein auch im allgemeinen wäre es eine erfreuliche Erscheinung, wenn durch jene Bahn eine bequeme Gelegenheit und ein stärkerer Antrieb geboten würde: für die Elsaß-Lothringer und die Altdeutschen die westlichen französischen Vogesen zu besuchen und wenn auf solche Weise zwischen den beiden Nachbarvölkern neue Anknüpfungspunkte geschaffen werden, wie sie bei der Ausübung gegenseitiger Gastfreundschaft sich leicht ergeben.

Freilich ganz so, wie Herr Jules Lemaître im „Echo de Paris“ mit seinem Aufruf „Auf in's Elsaß“ die Dinge ausmalt, dürfte es vielleicht doch nicht gehen. Wenn Herr Jules Lemaître seinen Landsleuten den Rath erteilt, ins Elsaß zu reisen, nicht nur weil man dort gut und billig lebe, auf den Eisenbahnen bequem und wohlfeil fahre u. s. w., sondern auch um den Elässern die Massenverwandtschaft mit Frankreich wieder zum lebhafteren Bewußtsein zu bringen und sie wieder erkennen zu lassen, daß sie ethisch und moralisch zu Frankreich gehören, so vergißt Herr Lemaître hierbei ein wenig, daß unter dem Deckmantel der Gastfreundschaft politische Propaganda zu treiben und sich in die innerpolitischen Angelegenheiten des Reichslandes zu mischen, die deutsche Regierung den Landsleuten des Herrn Lemaître vorausichtlich ebenso wenig gestatten würde, wie wahrscheinlich die französische Regierung nicht ruhig zusehen möchte, wenn in Frankreich lebende Deutsche es sich bekommen lassen sollten, etwa in die augenblicklich hochgehenden Wogen des Kampfes gegen die Kongregationen irgendwie eingreifen! Uebrigens dürften Franzosen, die mit derartigen politischen Aspirationen ins Reichsland kämen, schon bei dem logalen Sinne der Elsaß-Lothringer einige unerwartete Enttäuschungen erleben. Zudem aber werden die Landsleute des Herrn Jules Lemaître kaum geneigt sein, dessen Rathschläge zu folgen; denn es ist eine Thatsache, die nicht verdrängt werden soll, daß die seit Aufhebung des Pfaffzwanges hier weilenden Franzosen sich durchweg korrekt und reservert verhalten haben. Wenn dann ferner Herr Lemaître noch meint: daß nach Aufhebung des Diktaturparagraphen man auch als Franzose in Elsaß keinen Belästigungen mehr unterworfen sei, so hat der Diktaturparagraph und dessen Aufhebung damit gar nichts zu thun. Die Nothwendigkeit, eine Aufenthaltserlaubnis für sich zu erwirken, besteht überhaupt eigentlich nur noch für Emigranten der letzten Jahre, und diese Maßregel wird von allen einsichtigen Elässern selbst als eine richtige anerkannt. Die Sache liegt also einfach so, daß ein Franzose, so lange er sich innerhalb der Schranken hält, die einem jeden Ausländer in einem fremden Lande als selbstverständlich innewohnende geboten sind, bei einem Aufenthalt in Elsaß-Lothringen keinerlei Schwierigkeiten zu befürchten hat.

Unter der fortdauernd warmen Witterung hat die Entwicklung des Wintergetreides wesentliche Fortschritte gemacht; daselbst hat durchgängig seinen Stand vom Vormonat behauptet, der Weizen sogar eiqe noch günstigere Beurtheilung erfahren. Nicht ganz so gut lauten die Berichte über das Sommergetreide, von welchem Gerste ebenfalls ihren Stand vom Vormonat behauptet, Weizen und Roggen sich etwas besser entwickelt haben. Hafer aber infolge der anhaltend trockenen, seiner Natur nicht zugehenden Witterung, wohl auch infolge der starken Verunreinigung im Wachsthum zurückgeblieben ist. Bei den zuerst genannten Sommergewächsen dürfte sowohl der Körner- als der Strohertrag im Elsaß und Mittel Elsaß befriedigen, während im Reichthum die Weizen- und Körnerbildung vielfach nicht ganz normal und das Getreid klein geblieben ist. Die Entwicklung der Kartoffeln, die dringend des Regens bedürfen, hat den Erwartungen bislang nicht entsprochen, obwohl auch sie ihren Stand vom Vormonat behauptet haben. Der erste Schnitt der Futtergewächse ist vielfach besser ausgefallen, insbesondere in der Donaugegend sowie in den Ausläufern des südlichen Schwarzwaldes, als nach den früheren Berichten zu erwarten war. Hingegen sind die Aussichten für einen einigermaßen befriedigenden zweiten Schnitt, sowohl beim Klee als bei der Luzerne, wenn nicht bald ausgiebiger Regen erfolgt, ziemlich zweifelhaft. Hierzu dürfte auch das Auftreten von Engerlingen, sowie des Kleezwirgers (Orobanche minus) beitragen, beidem beigetragen haben. Von den Wiesen, deren erster Schnitt, mit Ausnahme der einspurigen, schon überall geborgen wurde, zeigen nur die Wälderwiesen einen günstigen Stand, während bei den nicht wälderbaren keine nennenswerthe Entwicklung beobachtet wird. Der Anbau des Tabaks ist aus Mangel an Sechlingen noch nicht überall beendet. Der erste Satz zeigt verschiedenes Wachsthum, auch trotz Nachpflanzungen vielfach Lücken, wozu auch Schnecken beigetragen haben. Der zweite Satz ist kaum angewachsen und bedarf zur weiteren Entwicklung dringend Regen. Beim Hopfen befriedigt die Reichlichkeit des Anhangs nur in einem Drittel der Verwaltungsbezirke, in den übrigen ist solcher kaum oder noch nicht wahrzunehmen. Regen thut auch hier Noth. Die Reben haben größtentheils und zwar meist günstig verblüht und deshalb eine etwas günstigere Beurtheilung als im Vormonat erfahren. Da nach den bisherigen theueren Erfahrungen diesmal rechtzeitig gespritzt und geschwefelt worden ist, sind Krankheiten u. s. w. bislang nur ganz vereinzelt vorgekommen. Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte Juli bei Winterweizen zu 2.1 (dagegen Mitte Juni d. J. 2.2), Sommerweizen 2.3 (2.6), Winterpelz 2.2 (2.2), Winterroggen 2.2 (2.2), Sommerroggen 2.6 (2.7), Winterweizen und Roggen im Gemenge 2.0 (2.0), Winterpelz und Roggen 2.2 (2.2), Gerste 2.3 (2.3), Hafer 2.6 (2.3), Kartoffeln 2.6 (2.6), Klee 3.0 (2.6), Luzerne 3.0 (2.5), Wiesen 2.9 (2.5), Tabak 3.1 (—), Hopfen 2.8 (2.8), Reben 3.1 (3.5).

### Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitte Juli 1902.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Unter der fortdauernd warmen Witterung hat die Entwicklung des Wintergetreides wesentliche Fortschritte gemacht; daselbst hat durchgängig seinen Stand vom Vormonat behauptet, der Weizen sogar eiqe noch günstigere Beurtheilung erfahren.

Nicht ganz so gut lauten die Berichte über das Sommergetreide, von welchem Gerste ebenfalls ihren Stand vom Vormonat behauptet, Weizen und Roggen sich etwas besser entwickelt haben. Hafer aber infolge der anhaltend trockenen, seiner Natur nicht zugehenden Witterung, wohl auch infolge der starken Verunreinigung im Wachsthum zurückgeblieben ist. Bei den zuerst genannten Sommergewächsen dürfte sowohl der Körner- als der Strohertrag im Elsaß und Mittel Elsaß befriedigen, während im Reichthum die Weizen- und Körnerbildung vielfach nicht ganz normal und das Getreid klein geblieben ist.

Die Entwicklung der Kartoffeln, die dringend des Regens bedürfen, hat den Erwartungen bislang nicht entsprochen, obwohl auch sie ihren Stand vom Vormonat behauptet haben. Der erste Schnitt der Futtergewächse ist vielfach besser ausgefallen, insbesondere in der Donaugegend sowie in den Ausläufern des südlichen Schwarzwaldes, als nach den früheren Berichten zu erwarten war. Hingegen sind die Aussichten für einen einigermaßen befriedigenden zweiten Schnitt, sowohl beim Klee als bei der Luzerne, wenn nicht bald ausgiebiger Regen erfolgt, ziemlich zweifelhaft. Hierzu dürfte auch das Auftreten von Engerlingen, sowie des Kleezwirgers (Orobanche minus) beitragen, beidem beigetragen haben.

Von den Wiesen, deren erster Schnitt, mit Ausnahme der einspurigen, schon überall geborgen wurde, zeigen nur die Wälderwiesen einen günstigen Stand, während bei den nicht wälderbaren keine nennenswerthe Entwicklung beobachtet wird. Der Anbau des Tabaks ist aus Mangel an Sechlingen noch nicht überall beendet. Der erste Satz zeigt verschiedenes Wachsthum, auch trotz Nachpflanzungen vielfach Lücken, wozu auch Schnecken beigetragen haben. Der zweite Satz ist kaum angewachsen und bedarf zur weiteren Entwicklung dringend Regen.

Beim Hopfen befriedigt die Reichlichkeit des Anhangs nur in einem Drittel der Verwaltungsbezirke, in den übrigen ist solcher kaum oder noch nicht wahrzunehmen. Regen thut auch hier Noth.

Die Reben haben größtentheils und zwar meist günstig verblüht und deshalb eine etwas günstigere Beurtheilung als im Vormonat erfahren. Da nach den bisherigen theueren Erfahrungen diesmal rechtzeitig gespritzt und geschwefelt worden ist, sind Krankheiten u. s. w. bislang nur ganz vereinzelt vorgekommen.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte Juli bei Winterweizen zu 2.1 (dagegen Mitte Juni d. J. 2.2), Sommerweizen 2.3 (2.6), Winterpelz 2.2 (2.2), Winterroggen 2.2 (2.2), Sommerroggen 2.6 (2.7), Winterweizen und Roggen im Gemenge 2.0 (2.0), Winterpelz und Roggen 2.2 (2.2), Gerste 2.3 (2.3), Hafer 2.6 (2.3), Kartoffeln 2.6 (2.6), Klee 3.0 (2.6), Luzerne 3.0 (2.5), Wiesen 2.9 (2.5), Tabak 3.1 (—), Hopfen 2.8 (2.8), Reben 3.1 (3.5).

### Großherzogthum Baden.

Karlruhe, 23. Juli.

\*\* Auf Grund der in der Zeit vom 10. bis 19. d. M. abgehaltenen Prüfung sind folgende Zeichenlehrer Aspiranten unter die Zeichenlehrerkandidaten aufgenommen worden:  
August Ganter von Oberwinden,  
Otto Geismar von Weisach,  
Adolf Hildenbrand von Löffingen.

\* (Der Bürgerausschuß) nahm nach mehrstündiger Verhandlung mit großer Mehrheit die Vorlage des Stadtrathes an, daß auf dem von der Großherzoglichen Civilliste erworbenen Bauplatz an der verlängerten Moltkestraße mit einem aus Anlehnsmitteln zu befreienden Aufwand von 4 Millionen Mark ein städtisches Krankenhaus erbaut werde.

○ (Stadtgartenheater.) Morgen, Donnerstag, den 24. Juli, tritt Madame Yvette Guilbert auf, welche für ihr diesjähriges Gastspiel ein neues Programm zusammengestellt hat. Madame Guilbert wird zwischen den, an diesem Abend noch zur Darstellung gelangenden Einaktern: „Engelisch spöken“, Schwank von Titus Bernard, und „Er“,

Parifer Lebensbild von L. Meunier auftreten. Da die Nachfrage nach Willets eine sehr regen ist, so ist es gerathen, sich bei Zeiten mit solchen zu versehen.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde ein 52jähriger Zimmermann von Gagsfeld in einem hiesigen Zimmergeschäft von einem Herzschlag betroffen und war sofort todt. Der Verordnete, welcher eine Frau und 7 Kinder hinterläßt, wurde in seine Wohnung nach Gagsfeld verbracht. — Von gestern auf heute wurden festgenommen: eine 26 Jahre alte Dienstmagd, welche von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Diebstahls verfolgt wird; dann ein Schlosser und ein Händler von hier, weil sie trotz ordnungsmäßiger Ladung zum Straftraum keine Folge leisteten; ferner ein 24 Jahre alter Dienstmagd wegen Diebstahls; ein 21 Jahre alter stellenloses Dienstmädchen, das sich bei einem Wädmesher Gastgeld erschwindelte und endlich ein 19 Jahre alter Hausbursche aus Bäckig, der seinem Arbeitgeber Kundengelder untergeschlagen hat.

\* Badenweiler, 22. Juli. Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein hat ihren vierteljährigen Kur-aufenthalt im Hotel Schloß Hausbaden gestern beendigt und ist mit dem 12 Uhr-Nachtschnellzug von Station Mühlheim abgereist.

\* Kleine Nachrichten aus Baden. Die „Mittels. Nachr.“ schreiben aus Rinz: Vorgeiern brach in dem Oekonomiegebäude des Stark Härrer Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in 10 Minuten das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Der Schaden an Gebäuden und Fahrnissen wird auf 24 000 M. geschätzt; derselbe ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Brand soll durch den kleinen Sohn des Brandbeschädigten, welcher im Tabackshof das dort lagernde Stroh in Brand steckte, verursacht worden sein. — Vorgeiern früh starb in Ettenheimmünster der Besitzer des weithin bekannten Badhotels, Herr Leopold Geiser. — In Rühl wurde beim Amtsgefängniß am Rhein die Leiche des verheirateten Tagelöhners Gäbele gefunden. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. — Am Montag ging in Konstanz ein schweres Hagelwetter nieder, welches großen Schaden anrichtete. — Das hübsch gelegene Gut „Friedrichshöhe“ bei Konstanz ging dieser Tage durch Kauf um 40 000 M. an Baununternehmer M. Gasser über. Dieser gedenkt auf dem schönen Aussichtspunkt eine Villenkolonie zu erbauen. Untweit davon beabsichtigt die Stadt das Reservoir der neuen Wasseranlage zu erstellen.

\*\* Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen betragen im Monat Juni 1902.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Vorjahre		Aus dem Vergleichsjahre		Summe	vom Beginn des Betriebes im Jahre an
	M.	Pf.	M.	Pf.		
A. Betriebsjahr vom 1. April 1902 ab.						
Mannheim - Weinheim - Heidelberg - Mannheim gegen 1901	37 487	28 362	36 993	28 750	750	66 599
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1901	494	888	494	888	50	156
Sagen-Ottenhöfen gegen 1901	17 775	1 289	16 551	1 806	1 224	19 065
Speyer-Ottenhöfen gegen 1901	4 155	3 211	4 744	2 686	458	6 664
Böhl-Heidenau-Sühl gegen 1901	9 673	8 316	9 829	2 884	37	13 224
Böhl-Altenheim-Ottenheim und Altenheim-Offenbach gegen 1901	8 877	3 327	8 772	4 299	58	12 818
Speyerbach-Jahr-Ottenheim gegen 1901	5 490	7 277	5 474	3 578	117	12 884
Haiferthalbahn gegen 1901	7 584	14 711	8 214	12 207	21	22 545
Ottenheimmünster-Rhein gegen 1901	1 748	806	1 792	2 114	298	2 712
Bropingen - Massen - Sulzbach gegen 1901	3 291	1 956	3 298	2 200	614	5 541
Mühlheim-Badenweiler gegen 1901	7 191	549	6 227	463	967	8 947
Hailingen-Baders gegen 1901	4 591	3 392	4 691	3 400	31	8 110
Jell-Koblenz gegen 1901	5 372	6 302	5 255	5 890	45	11 754
Donauferingen - Furtwangen (Bretthalbahn) gegen 1901	5 815	9 849	7 385	9 597	150	15 794
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1902 ab.						
Bruchsal-Odenheim-Mannheim-Bilsbach gegen 1901	7 870	3 430	9 034	3 538	150	11 450
Karlsruhe-Etlingen-Heidenau u. Etlingen-Offenheim u. Etlingen-Staatsbahnhof bis Etlingen - Holzhof*) gegen 1901	34 100	6 400	31 843	5 964	400	40 900
Böhl-Bühlertal gegen 1901	2 250	3 060	2 715	3 744	40	5 310
Wiesloch - Meckesheim - Waldangelloch*) gegen 1901	5 810	5 550	2 288	1 742	40	11 400

\*) 1901 wurde die Strecke Wiesloch-Meckesheim in Betrieb genommen am 1. Mai; Wiesloch-Waldangelloch am 2. October.

**Zum Friedensschluss.**  
(Telegramm.)

\* London, 22. Juli. Unterhaus. Im Laufe der Beratung erklärte Kriegsminister Brodrick, Lord Milner berichtet, daß eine sehr große Zahl Buren um Einreichung in die südafrikanische Konstablertruppe bat. Milner stellte etwa 200 bis 300 von ihnen in die Truppe ein. Etwa die Hälfte davon gehörte früher zu den National Scouts, die sich als zuverlässig erwiesen haben, die andere Hälfte besteht aus Leuten, die sich erst zuletzt ergaben, für welche die Buren generale einfinden.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

\* Drontheim, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser ging heute Vormittag 9 Uhr an Land, fuhr mit seiner Begleitung zum Dome und besichtigte ihn unter Führung des Konsuls Jensen. Nach einstündigem Aufenthalt im Dome begab sich der Kaiser und sein Gefolge zum Frühstück in die Villa des Konsuls und kehrte um halb 2 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück. Heute Abend 7 Uhr gibt der Kaiser im Feldhaer Sanatorium ein Mahl. — Für den Wiederherstellungsfonds der Domkirche spendete der Kaiser auch in diesem Jahre 1000 Kronen.

\* Paris, 22. Juli. Aus Bergen wird gemeldet, daß die französische Yacht „Senta“ nach Havant dort eingetroffen ist. Die im Hafen liegende Kafferbacht „Hohenzollern“ hat ihren Bestand an dem französischen Nachbesitzer wurde Gelegenheit gegeben, seiner Majestät dem Kaiser für dieses liebenswürdige Anerkennen persönlich seinen Dank auszusprechen.

\* Berlin, 22. Juli. In den letzten Sitzungen der Zolltariffkommission waren Erhöhungen angenommen, welche seitens der Vertreter des Reiches und Preußens nachdrücklich bekämpft wurden. Besonders handelte es sich um gehobene Möbel, Holzschiff, Zellstoff und Plastersteine. Als heute ein Antrag auf Erhöhung des Zolles für Mauersteine gestellt wurde, warnte Graf Posadowsky nachdrücklich davor, diesem Antrag stattzugeben. Durch derartige Beschlüsse auf Zollerhöhungen möchte sonst unsere handelspolitische Rüstung zu schwer werden, um erfolgreich darin zu kämpfen. Der Zolltariffentwurf sei nach langen Verhandlungen im Bundesrat zu Stande gekommen und bilde in sich bereits ein Kompromiß, welchen man nicht durch Geltendmachung von Einzelwünschen und Lokalinteressen gefährden solle. Die Meldungen hiesiger Blätter, Graf Posadowsky habe erklärt, er glaube, der Zolltariffkommission niemals zu Stande, sind durchaus unzutreffend.

\* Berlin, 22. Juli. Gegenüber den anderslautenden Meldungen wird festgestellt, daß Staatssekretär Graf Posadowsky am Schluß seiner Rede in der gestrigen Vollkommmissionssitzung folgendes erklärte: Ich glaube, wenn Sie gegenüber dem Tarifentwurf solche Zollerhöhungen annehmen wie sie kürzlich beschlossen und heute wieder beantragt sind, fürchte ich, wird unsere handelspolitische Rüstung schließlich zu schwer werden, um darin erfolgreich zu kämpfen.

\* Offen, 22. Juli. Prinz Komatsu von Japan traf gestern auf der Villa Hügel ein. Er wird die Krupp'sche Fabrik besichtigen.

\* Dresden, 22. Juli. Seine Majestät König Georg ist an einem leichten, mit Fieber verbundenen Bronchialkatarrh erkrankt und deswegen genötigt, das Bett zu hüten.

\* München, 22. Juli. In der Kammer der Abgeordneten wurde nach einer längeren Debatte, in der u. a. Staatsrat v. Schraut als Vertreter des Kultusministers das Postulat aufs Wärmste befürwortete und Referent Abg. Dr. Schäfer (Centr.) in seinem Schlußwort noch einmal betonte, daß das Centrum das Postulat nur in Anbetracht der veränderten politischen Lage ablehnen werde, das Postulat von 100 000 M. zur Erwerbung ausgezeichneter Kunstwerke, insbesondere für Kunstsammlungen des Staates, abgelehnt. Für die Ablehnung stimmten das Centrum und von der freien Vereinigung die Abgg. Silbert und Braun.

\* Paris, 22. Juli. Als die Abgeordneten Archdeacon, Angeli-Conti und das Mitglied des Gemeinderaths Lemenuet fünf Nonnen, die infolge des Vereinigtes Paris verlassen wollten, von ihrer Schule in der Rue St. Roch nach dem Bahnhof St. Lazare begleiteten, kam es in der Avenue de l'Opera zu verschiedenen Kundgebungen. Es entstanden Prügeleien. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Im Vorhof des Bahnhofes erneuerten sich die Kundgebungen. Schließlich bestiegen die Nonnen den Eisenbahnzug. Polizisten und Munitzpalgarde zu Pferde waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten worden.

\* Paris, 22. Juli. In der Nähe der Madelainekirche herrschte gestern den ganzen Abend über eine gewisse Bewegung, doch kam es nur zu unerheblichen Kundgebungen. Die Zahl der gestern vorgenommenen Verhaftungen überstieg dreihundert, doch wurden nur etwa zehn aufrechterhalten. Man erwartet für heute neue Kundgebungen, da abermals Versammlungen zu Gunsten der Kongregationen abgehalten werden sollen. Die sozialistischen und radikalen Blätter fordern die Republikaner zu Gegenkundgebungen auf.

\* Paris, 22. Juli. Der Pariser Deputierte Denys Cochin wurde gestern vom Präsidenten Loubet empfangen. Der Abgeordnete wies besonders auf das Schicksal der an der deutschen Grenze anhängigen Schwefelkugeln von Porcuir hin, die, 800 an der Zahl, genötigt sein würden, nach dem Elsaß auszuwandern.

\* Rom, 22. Juli. Heute Nachmittag wird die Leiche des Kardinals Ledochowski in der schwarz ausgeschlagenen Kapelle der Propaganda feierlich aufgebahrt.

Kapuziner halten die Totenwache. Am Freitag wird die Leiche Ledochowski in stillem Zuge nach der Kirche St. Lorenzo in Lucina gebracht werden, deren Titular der Verstorbene gewesen war. Dort wird eine Trauermesse abgehalten und alsdann die Beisetzung in der Kapelle der Propaganda in Varano erfolgen. Das Herz des Kardinals wird nach Gorke gebracht werden.

\* London, 22. Juli. Unterhaus. Gibson Bowles fragt, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Aufhebungen spanischer Blätter über die Pläne zur Errichtung von Befestigungen auf spanischem Gebiet um Gibraltar herüber gelenkt wurde, ob es in der Mittelmeerfrage noch Punkte gebe, deren Regelung mit Spanien noch ausstehe, und ob die Regierung geneigt sei, mit Spanien in der Frage der Anlage von Befestigungen bei Gibraltar sich in freundschaftlicher Weise zu verständigen. Untersekretär des Außen, Cranborne, erwidert, die Regierung kenne die erwähnten Blättermeldungen. In der Mittelmeerfrage gebe es keine noch mit Spanien zu regelnden Punkte. Was die dritte Frage betreffe, so liege es nicht im öffentlichen Interesse, über die hier berührten Gegenstände auf dem Wege von Frage und Antwort zu verhandeln.

\* Madrid, 22. Juli. Ihre Majestät die Königin-Mutter wird sich in Begleitung der Infantin Theresie am 31. Juli nach Wien begeben.

\* Cetinje, 22. Juli. Der türkische Grenzkommissar Samdi Pascha ist infolge des letzten Konfliktes an der türkisch-montenegroischen Grenze abberufen worden. Die Grenzregulierungskommission hat ihre Arbeiten bis zur Ankunft eines neuen Kommissars unterbrochen.

\* St. Petersburg, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser empfing den Kommandanten der „Charlotte“ in Peterhof in Audienz. Heute früh 5 Uhr lichtete die „Charlotte“ die Anker und nahm den Kurs nach Christianfund.

\* Cap Haitien, 22. Juli. Die Behörden theilten dem Konsularcorps mit, daß sie mit Rücksicht darauf, daß ein gleichzeitiger Angriff vom Lande und zu Wasser auf die Stadt bevorstehe, für die Sicherheit der Fremden nicht einstehen könnten. Die Konsuln haben bei ihren Regierungen um Entsendung von Kreuzern nachgesucht.

\* Cap Haitien, 23. Juli. Die Lage in Port-au-Prince ist ernst und gestattet dem dortigen französischen Gesandten nicht, ein Kriegsschiff hierher zu senden.

**Verschiedenes.**

**Das Schiffungslück auf der Elbe.**

\* Hamburg, 22. Juli. Der Führer des gesunkenen „Primus“ erklärte einem Berichterstatter, daß er, als die Kollision erfolgte, so nahe dem nördlichen Ufer fuhr, wie er wegen des niedrigen Wassers nur fahren konnte. Er habe einige Passagiere an der Niensteder Brücke absetzen wollen und habe auf diese zu gehalten. Es sei ganz unmöglich, daß man an Bord der „Gansa“ sein rothes Licht nicht habe sehen können. Er habe seinen Kurs nicht geändert, dagegen habe die „Gansa“ zu weit nach Nord gekulvert. „Gansa“ hätte viel früher links halten müssen, da dort ihr nächstes Fahrmasser war. Nach dem Zusammenstoß habe er viele Passagiere von dem Kadaveren nach der „Gansa“ hinübergehoben, er sei dann durch das Gedränge ins Wasser gestochen worden, es sei ihm aber gelungen, an einer Kette auf die „Gansa“ zu klettern und er habe sich wieder auf den „Primus“ begeben, um Leute zu retten. Er sei zum zweiten Male ins Wasser gestürzt, konnte aber am Bug nochmals auf die „Gansa“ gelangen, bestieg dann deren Boot und rettete in Gemeinschaft mit Matrosen der „Gansa“ noch etwa 30 Menschen bei dreimaliger Fahrt nach dem Lande. Deßmann Ritscher, ein älterer früherer Schiffsführer, der am Steuer auf dem „Primus“ stand, bestätigt diese Angaben. Restaurateur Drechsler erklärt, daß die Kollision querab von der Niensteder Brücke stattfand. Nach etwa 8 bis 4 Minuten sank das Hinterstück des „Primus“ auf den Grund. Die Elbe ließ das Vorderstück links herum schwenken, worauf der „Primus“ nach Vordorb umfiel. Dadurch stürzten etwa 70 Personen ins Wasser. Drei Frauen, die unter dem Geländer festgeklemmt waren, seien von Drechsler durch das Geländer gestochen und dann aus dem Wasser gerettet worden. Drechsler, der sein achtjähriges Kind im letzten Augenblicke aus einer Kammer in der Hinterkabine holte, behauptet mit größter Bestimmtheit, daß sich im Schiff keine Person mehr befand, nur eine Frau war am Geländer festgeklemmt und sei mit in die Tiefe gezogen worden. — Der Taucher Wendorf hat den „Primus“ heute Nachmittag schon etwas gehoben und dem Strande nähergebracht.

\* Hamburg, 22. Juli. (Telegr.) In Elbe hat sich ein aus 21 Personen bestehendes Hilfscomité zur Unterstützung der Hinterbliebenen gebildet, bei dem bisher circa 1300 Mark einfließen. Am Donnerstag findet in der Friedenskirche in Elbe ein Trauergottesdienst statt. Der Dampfer „Primus“ wurde bei Hochwasser etwas höher gehoben und 50 Meter näher an die Landungsstelle bei Niensteden gebracht. — Wie der „Hamburgische Korrespondent“ ausführt, sieht die gestrige Darstellung des Unglücks seitens des Feuermannes Peters vom „Primus“ in schroffem Gegensatz zu der Erklärung der Besatzung der „Gansa“. — Das Seeamt hat heute Vormittag ein Verhör mit den am Zusammenstoß Beteiligten vorgenommen.

\* Hamburg, 22. Juli. (Telegr.) Eine zahlreich besuchte Bürgererversammlung wählte ein Hilfscomité zur Unterstützung der durch das Schiffungslück betroffenen Familien. Es gingen große Geldbeträge ein. Viele Familien erklärten, Volkswaisen an Kindesstatt annehmen zu wollen.

\* Berlin, 20. Juli. Ueber den Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal während des Rechnungsjahres 1901 veröffentlicht das neueste Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches eingehende Nachrichten. Im ganzen haben den Kanal im angegebenen Zeitraum befahren 30 161 abgabepflichtige Schiffe mit 4 285 301 Registertonnen Nettoraumgehalt; hievon waren 20 438 Schiffe mit 3 583 058 Registertonnen beladen. 25 761 Schiffe führten die deutsche Flagge, 30 die belgische, 465 die britische, 1206 die dänische, 13 die französische, 1072 die niederländische, 342 die norwegische, 230 die russische, 998 die schwedische und 44 eine sonstige fremde Flagge. An Nettolohnabgabe (abzüglich des auf die Kanalabgabe angerechneten Erlöses) wurden von 136 183 M. und 1 972 316 M. und an Gebühren (einschließlich der Schleppgebühren u. s. w.) 2 113 327 M. erhoben worden.

\* Berlin, 22. Juli. Der Unterrichtsminister hat jetzt auch das erste Mädchenealghnasium genehmigt. Er hat nämlich dem Vorschlage des Direktors der hiesigen höheren Töchterschule in Schöneberg, des Professors Dr. Schmidt, zugestimmt, daß sechs aufsteigende Realgymnasialklassen in Verbindung mit

der höheren Mädchenschule errichtet werden sollen, in die nach sechsjährigem Besuche einer höheren Mädchenschule begabte Schülerinnen eintreten und sich bis zum Universitätsbesuche vorbereiten können. Professor Dr. Schmidt hatte darum die Form des Realgymnasiums gewählt, weil sie sich an den Unterbau der höheren Mädchenschule besser als Gymnasialstufe anschließt, und das Studium des Griechischen schon deswegen entbehrlich erscheint, weil den Mädchen der Zutritt zu den juristischen und theologischen Examina verschlossen ist. Die Form der Oberrealschule erschien ihm weniger geeignet, weil das Latein beim Studium der Medizin, der Arzneikunde und der neueren Sprachen nicht zu entbehren ist.

\* Berlin, 22. Juli. Der „Total-Anzeiger“ meldet: Unter Mitnahme von 54 000 M. ist gestern Nachmittag der bei der Seehandlung angestellte frühere Schutzmann Friedrich Wagner flüchtig.

\* Helgoland, 22. Juli. (Telegr.) Heute Nachmittag wurde das mit einer biologischen Station verbundene neue Seeaquarium durch den Kultusminister Studt feierlich eröffnet.

\* Bremen, 22. Juli. Die „Weserzeitung“ erfährt, ist die Meldung der „Times“, daß der Norddeutsche Lloyd beabsichtige, eine Dampferlinie Bremen-Philadelphia einzurichten, unbegründet.

\* Leipzig, 22. Juli. Bankprozeß. Nachdem heute die Angeklagten in persönlichen Ausführungen jedes Bewußtsein, sich im Sinne der Anklage vergangen zu haben, in Abrede gestellt hatten, wurde den Geschworenen vom Vorsitzenden die Rechtsbelehrung erteilt. Hierauf zogen sich die Geschworenen zurück. Das Urtheil wird voraussichtlich heute Abend verkündet werden.

\* Braunschweig, 22. Juli. (Telegr.) Die diesjährigen Festspiele begannen heute Nachmittag 5 Uhr mit der Aufführung des „Fliegenden Holländer“ unter der Leitung des Generalmusikdirektors Motil. Die Vorstellung war in allen Einzelheiten gelungen. Am Schluß erhob sich großer Jubel im Publikum. Begeisterte Rufe erschollen nach Motil, Fräulein Vestim (Senta), Vertram (Holländer) und nach Frau Cosima Wagner. Den Erstsang Bergmann-Hamburg, den Daland Knipfer-Berlin, die Mary Frau Schumann-Heinrich-Berlin, den Steuermann Prozel-London. Zu den Festspielen sind zahlreiche fürstliche Gäste eingetroffen, u. A. Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, die Großherzogin von Oldenburg.

\* Diedenhofen, 22. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute Nacht zwischen 5 und 6 Uhr auf der Strecke Diedenhofen-Deutsch-Oth. Zwei Güterzüge stießen infolge falscher Weichenstellung zusammen; 7 Wagen und beide Maschinen wurden zertrümmert. Zwei Beamte sind sehr schwer verletzt; dem einen wurden die Beine abgefahren, dem anderen der Unterleib aufgerissen. Zwei andere Beamte kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Trümmer liegen haushoch übereinander an der Unfallstelle.

\* Kopenhagen, 22. Juli. (Telegr.) Der internationale Rath für biologisch-hydrographische Meeresuntersuchung zu Hühnerzwecken trat gestern im Ministerium des Aeußern zusammen. An der Versammlung nahmen Vertreter von Deutschland, Dänemark, England, Finland, Holland, Rußland, Schweden und Norwegen theil. Der Konföderationspräsident Deunher begrüßte die Versammlung im Namen des Königs von Dänemark. Der deutsche Vertreter, Präsident des deutschen Seefischerbundes in Hannover, Geh. Oberregierungsrath Herzog, wurde zum Vorsitzenden des Rathes gewählt.

\* St. Petersburg, 22. Juli. (Telegr.) Muden, in der Mandschurei, wurde amtlich für choleraerfreut erklärt. — Aus Chabin wird vom 14. Juli gemeldet, daß dort vom 8. bis 14. Juli 234 Russen und 523 Chinesen an der Cholera erkrankt sind. Gestorben sind 81 Russen und 368 Chinesen.

\* Konstantinopel, 22. Juli. (Telegr.) In Oberggypten brach die Cholera aus. Am Eintritt von Assiut kamen vom 15. Juli bis 20. Juli 154 Erkrankungen vor, von denen 103 tödtlich verliefen.

\* New-York, 22. Juli. (Telegr.) Ein Telegramm aus Kingston auf St. Vincent berichtet: Heute wurde in der frühesten Morgenstunde wieder ein heftiger, lang andauernder Erdstoß verspürt. Die Einwohner flohen erschreckt in Nachtkleidern auf die Straßen und blieben dort bis Tagesanbruch. Das Wetter ist sehr böig, die See tritt von der Küste zurück, man befürchtet deshalb, daß es sich um eine Fluthwelle handelt.

**Wetter am Dienstag, den 22. Juli 1902.**  
Hamburg und Münster Niederschlag in Schauern, Swinemünde und Metz Nachmittags Regen, Neufahrwasser Nachts Regen, Breslau und Chemnitz Gewitter, München ziemlich heiter.

**Wetternachrichten aus dem Süden**  
vom 22. Juli 1902, Vormittags 7 Uhr.  
Florenz vorwiegend heiter 17°, Rom vorwiegend heiter 19°, Triest wolzig 20°, Algä vorwiegend heiter 19°.

**Witterungsbericht des Centralbureaus für Meteorologie n. Hydr. v. 23. Juli 1902.**  
Die Zone niedrigen Luftdruckes, die gestern den Osten des Festlandes beherrschte, lagert heute über dessen nördlichem und nordöstlichem Theil. Hohen Barometerstand weist der Süden von Europa auf. Die Fortdauer der kühlen, regnerischen Witterung ist wahrscheinlich.

**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

Zeit	Barom.	Therm.	Rel.	Wind	Himmel
22. Nachts 9 <sup>u</sup> U.	753.0	13.5	10.6	93	GE
23. Morgs. 7 <sup>u</sup> U.	751.9	13.2	10.5	94	GE
23. Mittags 2 <sup>u</sup> U.	751.0	18.6	13.1	83	GE

\*) Regen.  
Höchste Temperatur am 22. Juli: 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.6.  
Niederschlagsmenge des 22. Juli: 8.4 mm.

**Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Juli: 4.79 m, gestiegen 6 cm.**

**Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe.**

**Muskelschwachen, durch Krankheit entkräfteten, eng- und schmalbrüstigen mit Haltungsehlern, Rückgratsverkrümmungen u. A.**

befallenen Kindern und jungen Leuten bietet das gymnastisch-orthopädische Institut Bahn, Karlsruhe, Viktoriastraße 3, erfolgreichste Behandlung. Eintritt jederzeit. Prospekt und beste Empfehlungen durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrich kostenfrei zu beziehen.

Das unterzeichnete Bankhaus hat in seinem neuerbauten Geschäftshause

Karlstrasse II

umfangreiche feuer- und einbruchssichere, nach den neuesten Erfahrungen der Technik construirte Tresore mit thermischen Thüren...

Stahlpanzerkammern

enthält schmiedeiserne Schränke mit Schrankfächern (Safes)

In verschiedenen Grössen, welche zu den an meinen Effektenschaltern erhaltlichen Bedingungen vermietet werden. Diese Schrankfächer dienen zur Aufbewahrung von Wertpapieren...

- 1. Die Aufbewahrung von Werthsachen in geschlossenem Zustande, 2. Die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Zustande (offene Depots) und besorge die damit zusammenhängenden Obliegenheiten...

Veit L. Homburger.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. Direktion: Heinrich Hagin. Donnerstag, 24. Juli 1902: Gastspiel von Mme. Yvette Guilbert...

Ein sehr wenig gespielter Beststein-Stußflügel. Ludwig Schweisgut, Hofl., Karlsruhe, Schreyenstraße 4.

Offene Stelle. Bei dem diesseitigen Amtsgericht ist eine Decopistenstelle sofort zu besetzen.

Ludwig Schweisgut, Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4. Vorzügliche Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Bekanntmachung. U. 128. Nr. 12552.1. Heidelberg.

Heidelberg, den 18. Juli 1902. Groß. Amtsgericht. Dr. Hoewig.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das dahier belegene, im Grundbuche von hier zur Zeit der Eintragung...

Vergebung von Bauarbeiten. Die Maurer- und Steinhauerarbeiten (Granit, heller und rother Sandstein), Gementarbeiten, Plättchenbeläge...

Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden...

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung...

Größ. Notariat V als Vollstreckungsgericht. Bei.

Montag den 4. August 1902, Nachmittags 5 Uhr, auf unserm Bureau einzureichen, wo ihre Eröffnung in Anwesenheit...

Konkurrenzausschreiben

Die Lieferungen zur Erstellung einer elektrischen Kraftvertheilungsanlage für 21 Gemeinden des Fogenwaldes...

Die zur Ausarbeitung der Offerten notwendigen Lieferungsprogramme können vom unterzeichneten Bezirksamt bezogen werden.

Die Offerten sind bei Aufschlußvermeidung bis zum 23. August 1902, Abends 6 Uhr, an die unterzeichnete Amtsstelle einzusenden.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur Errichtung je eines Weichenwärterwohngebäudes auf den Stationen Schutterwald und Orschwiher der Hauptbahn sollen die Grab- und Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blech-, Maler- und Tischlerarbeiten...

Die Zeichnungen und Bedingungen, welche nach auswärts nicht versendet werden, sind auf diesseitigem Geschäftsbureau an Werktagen zu den üblichen Dienststunden einzusehen...

Die Angebote sind getrennt nach den Arbeiten und nach den beiden Gebäuden spätestens bis 31. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen...

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung der Stationsverweiterung in Krozingen sind im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben.

Die Arbeiten umfassen annähernd: 4800 cbm Erdbewegung, 1300 qm Böschungsarbeiten, 5000 qm Rauplanie, 2400 qm Gehäufung, 370 qm Rinnenpflaster, 150 tkm Cementortruchtung, 300 tkm Siderungen, 130 cbm Maurerwerk...

Die Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen und Angebotsformulare erworben werden; nach auswärts werden solche nicht versandt.

Zu dieser Zeit findet in Gegenwart etwa erscheinender Bewerber die Eröffnung der Angebote statt.

Bei diesseitigem Gericht ist eine Schreibgehilfenstelle mit einer Jahresvergütung von 700 M. sofort zu besetzen.

Marktpreise der Woche vom bis 13. Juli 20. Juli 1902. (Mitgetheilt vom Groß. Statistischem Landesamt.)

Table with multiple columns for Erhebungsorte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, Getreide, etc., showing prices for various locations and quantities.

\*) Preise für Getreide- bezw. Futterartikel nach Erhebung bei größeren Geschäften bezw. Händlern, Mältern, Landwirthen und Fuhrleuten.

Druck und Verlag von G. Braun'scher Buchdruckerei in Karlsruhe.